

Was ihn besserte.

---



hätte die Hölle ihr Gebet erhört und nicht der Himmel, denn in demselben Augenblicke wachte Anadi auf und hörte die Stimme des Königs. Sie aber glaubte in ihrer geistigen Umnachtung, Umschlopogaas, der Sohn Tschakas, sei da. Von ihrer Lagerstätte sich hastig aufrichtend, zeigte sie auf ihren Sohn Musa, der vor Schrecken ganz gebrochen an der Mauer lehnte.

„O“, rief sie aus, „küß' ihn nur, Sonnenmutter, küß' ihn! Man nennt ihn zwar den Sohn Mopos und Matrophas, und manche heißen ihn nur den Jungen, der einst Unheil über den ganzen Königs-  
kraal bringen wird. Hah, hah“, lachte sie in hämischer Weise und sank dabei auf ihre Lagerstätte zurück.

„Man nennt ihn zwar den Sohn Mopos und Matrophas“, wiederholte der König leise, „Weib, komm, sag' mir, wessen Sohn ist er denn eigentlich?“

„Frage sie nicht, o König“, riefen nun seine Mutter und meine Schwester aus und warfen sich dabei in namenloser Furcht vor Tschaka auf die Erde nieder.

„Frage sie nicht, sie ist behegt, hat wilde Träume und redet Worte, welche kein Ohr nicht hören darf.“

„Nur lachte, ich will doch einmal auf diese irren Träume ein wenig lauschen. Vielleicht scheint in dieser Nacht doch irgend ein Sternlein, das mir als Weg-  
weiser dienen mag. Wessen Sohn ist er denn, Weib? Komm, sag es mir!“

„Wessen Sohn er ist? Hah, hah, bist du ver-  
rückt, daß du da noch lange fragst? Er ist, — doch still, still! Komm her, ganz nahe her zu mir, damit ich es dir leise ins Ohr sage; denn die Wände haben hier Ohren und leicht könnte der König davon hören. Er ist, — merkst du wohl auf? — er ist der Sohn Tschakas und Baleskas, der Schwester Mopos. Anandi, die Sonnenmutter, hat ihn heimlich unter-  
schoben und hier aufgezogen, damit er einmal den Fluch bringe über das königliche Haus. Wenn ein-  
mal das ganze Volk der Schlechtigkeit des Königs satt ist, dann will sie dieses ihr Enkelkind herbeiführen, und dieses soll dann König sein an Tschakas statt.“

„Es ist nicht wahr, o König“, riefen die beiden Frauen, „es ist absolut unwahr! Höre doch nicht auf sie! Musa, der Junge dort, ist ihr eigenes Kind; sie kennt ihn bloß nicht mehr in ihrer geistigen Um-  
nachtung!“

Tschaka aber richtete sich nun mitten in der Hütte auf und stieß ein fürchterliches Gelächter aus. „So hast du mir also wahr prophezeit, Nobela“, rief er aus, „und ich tat unrecht, daß ich dich töten ließ. — So, so, Mutter, das ist also der Streich, den du mir spielen wolltest! Du wußtest, daß ich keine männliche Nachkommenschaft wollte, und hast du mir einen Sohn gegeben. Weshalb? Damit er mich umbringe! Gut, Sonnenmutter, empfangen nun dafür den Fluch des Himmels! Ich will die Sache nun etwas anders wen-  
den: Du wolltest mir einen Sohn geben, ich aber will fortan auf eine solche Mutter verzichten. Da stirb, Anandi, stirb von der Hand dessen, den du einst geboren!“ Und bei diesen Worten erhob er seinen kurzen Affegai und stieß ihn denselben in die Seite.

Eine Weile stand Anandi, die Sonnenmutter, das Weib des Senzangacona, schweigend da; dann riß sie den Affegai aus ihrer Seite und schrie: „So sollst auch du sterben, Tschaka, du Ausbund aller Schlech-  
tigkeit!“ Sprach's und brach leblos in der Hütte zu-  
sammen.

Also wurde Tschaka der Mörder seiner Mutter Anandi.  
(Fortsetzung folgt.)

## Was ihn besserte.

Der Pfarrer von D. war eben mit der Ver-  
reitung für eine Predigt fertig. Ermüdet ließ er sich auf seinen Sessel nieder, zündete seine Pfeife an und wollte ein Viertelstündchen rasten. In diesem Augen-  
blick wurde zaghaft an die Türe geklopft. Auf so ich!

„Herein!“ des Geistlichen erschien eine erregt aus-  
sehende Bauersfrau.  
„Nun, Frau Halm, was führt Sie denn hierher?“  
„Ach, Herr Pfarrer, ich wollte schon längst zu-  
mal zu Ihnen kommen, aber ich konnte es nicht über-  
Herz bringen! Heute aber bin ich glücklich hier, und  
nun soll auch alles heraus, mag es mir auch nur  
so schwer fallen.“

„Aber, Frau Halm, Sie machen mich neugierig.  
Ist denn etwas Unangenehmes vorgefallen?“

„Sehr Unangenehmes! Ich will nicht lange von  
die Sache herumreden, sondern sage es gerade heraus.  
Ich kann es mit meinem Manne nicht mehr länger  
aushalten.“ So! Aber der Konrad war doch vor seiner  
Verheiratung der beste Bursche von der Welt. Welche  
Klagen haben Sie denn gegen ihn?“

„Ach, Herr Pfarrer, wenn ich alles sagen wollte  
könnte ich bis morgen früh erzählen. Der ist gegen  
mich wie ein Holzhafer, gibt mir keinen freund-  
lichen Blick mehr, kümmert sich weder um seine Arbeit  
der noch um das Hauswesen, sitzt halbe Nächte im  
Wirtshaus und spielt Karten und kegelt.“

„Das sind allerdings schwere Anklagen in we-  
gen Worten, und wenn das alles so stimmt, wie Sie  
mir da sagen, dann ist und bleibt es mir ein Rätsel,  
wie der Konrad in so kurzer Zeit so weit kommen  
konnte. Können Sie sich denn keine Schuld beime-  
sen?“ „Ich, Herr Pfarrer? O, wenn Sie wüßten, wie  
ich mich schon bemüht habe, daß er wieder auf geradem  
Weg kommt! Ich habe ihm gute Worte gegeben, habe  
mit ihm gezankt, habe einen Rosenkranz um den Hals  
genommen, aber alles war umsonst; statt daß er sich  
besserte, wurde er noch schlimmer; heute morgen“  
hat er sogar —“ „Nun, nur heraus damit!“

„Nun, nur heraus damit!“  
„Heute morgen hat er sogar die Hand gegen mich  
erhoben.“ „Ei, ei, dann muß es wirklich weit ge-  
kommen sein. Sag hier eine besondere Veranlassung vor!“

„Nein, Herr Pfarrer. Gestern Abend kam er zu-  
der wie gewöhnlich sehr spät von seiner sauberen Ren-  
tengesellschaft zurück und brummte, daß ich ihm das  
Essen nicht warm gestellt hatte. „Dir, Tagelieb, mach  
ich überhaupt kein Essen mehr hinstellen! Du ver-  
dienst nicht einmal das Salz an der Suppe.“  
Ich das gesagt hatte, fing er wie gewöhnlich in der ge-  
meinsten Weise zu schimpfen an und ging noch ein-  
fort. Wann er dann zurückgekommen ist, weiß ich  
nicht. Heute morgen war alles schon auf den Kopf ge-  
nen, er allein steckte noch in den Federn. Da fragte  
ich ihn: „Nun, du sauberer Hausherr, willst du den  
nein Kindern schon in aller Frühe wieder Aergernisse  
geben? Steh' auf und sieh nach deinen Dienstboten  
Lange wirst du das wohl nicht mehr können, denn der  
Bettelstab steht vor der Tür.“ Er stand auf, sprach  
allerhand von unwürdiger Behandlung; ich antwor-  
tete ihm, wie er es verdiente, und da geriet er endlich  
in solchen Zorn, daß er sich an mich vergriff.“

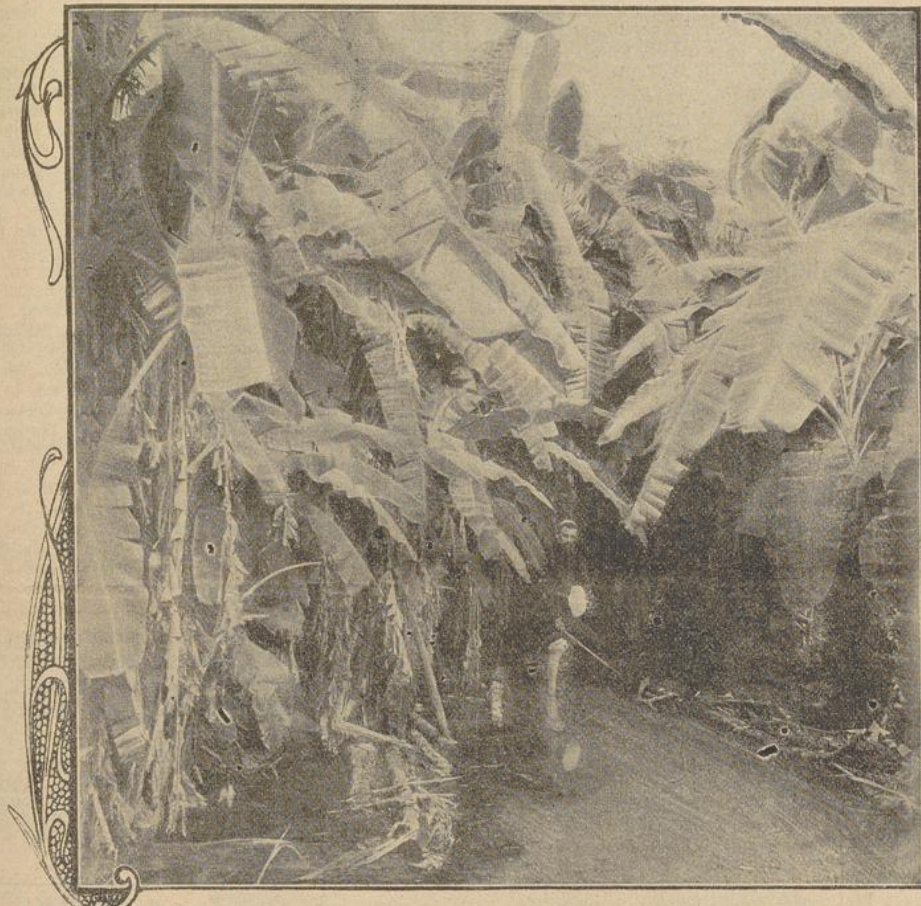
„Geschah das alles vor den Dienstboten und  
dem?“ „Leider!“



„O, das ist tief beklagenswert! Aber, wie ich schon vorhin vermutete, so ist es. Sie, Frau Halm, tragen die Hauptschuld an dem traurigen Zustand!“ „Ach? Herr Pfarrer, Sie reden doch wohl nur in Scherz?“

„Beleibe nicht; im vollen Ernst rede ich. Wann gaben Sie denn Ihrem Manne das letzte freundliche Wort?“ „Ja, das mag lange her sein; ich habe immer das Sprichwort befolgt: Wie es in den Wald schallt, so schallt es wieder zurück.“

„Liebenswürdig sollen Sie gegen Ihren Mann sein, wie sie es als Braut waren, wie sich das als christliche Frau schickt. Seinen Grobheiten müssen Sie Freundlichkeit entgegensetzen, und je mehr er sich der Familie entfremdet, desto mehr müssen Sie bemüht sein, das zu tun, was Sie ihm an den Augen absehen können.“ „Herr Pfarrer, das ist zu viel verlangt! Das kann ich nicht, das leidet mein Charakter nicht.“ „Ihr Hochmut wollen Sie sagen; dann hätten Sie bei mir auch keinen Rat suchen sollen. Ich als



Bischof Allgeyer auf einem durch Regengüsse überschwemmten Pfade am Kulumbi-Flusse in der Nähe von Tanga.

„Und da verlangen Sie noch, ihr Mann soll nicht grob gegen Sie sein? Wann gaben Sie ihm den letzten freundlichen Blick?“

„Ja, das mag lange her sein; wie kann ich denn gegen den Grobian, den Brummbar, freundlich sein?“

„Sehen Sie, da ist Ihre zweite Anklage von vorn auch hinfällig! Wie können Sie nur verlangen, daß Ihr Mann Sie freundlich ansehen soll, und wie kann er Freude und Lust am Hauswesen, an den Kindern haben, wenn Sie sein Ansehen sowohl vor den Dienstboten als auch vor den Kindern in rücksichtsloser Weise untergraben? Sie müssen von jetzt ab Ihren Mann ganz anders behandeln. Wenn ich in seiner Lage wäre, ich würde auch lieber am Kartentisch und bei den Regelbrüdern als zu Hause kamieren.“ „Aber, Herr Pfarrer, das ist hart! Um Gottes willen, was soll ich denn tun?“

Seelsorger werde Ihnen doch wohl das Beste raten. Versprechen Sie mir, meinen Vorschlag bloß vier Wochen lang zu befolgen! Wollen Sie das?“

„Ach, Herr Pfarrer, ich weiß, daß Sie es gut meinen! Deshalb will ich's versuchen, so sauer es mir auch werden mag.“ Sie verabschiedete sich.

Als sie nach Hause kam, trug ihr Mann gerade Bretter in die Scheune. Der älteste Sohn saß auf einem Steine und schaute zu.

„Gottfried“, rief sie, „wie kannst du denn so müßig sitzen? Geschwind deinem Vater geholfen!“

Der Junge gehorchte und Konrad verwunderte sich über diese Zuvorkommenheit seiner Frau; noch mehr war er verwundert, als am Mittag sein Leibgericht, Schweinefleisch und Sauerbraten, das er seit unendlichen Zeiten nicht mehr bekommen hatte, wieder



einmal aufgetischt wurde. Auch sah er bald darauf seine Frau eifrig um seine Kleider bemüht, die er sich seither immer notdürftig hatte reinigen müssen. Es verging ein Tag um den andern. Jeder neue Morgen brachte etwas mehr Sonnenschein in den verdüsterten Ehefrieden. Schimpfworte gab es nicht mehr; den zarten Aufmerksamkeiten und Liebenswürdigkeiten seiner Frau begegnete Konrad, der ein gutes Herz hatte, mit gleich edlen Rücksichten. Bald warteten die Karten und Regelbrüder vergebens auf ihn; zu Hause gefiel es ihm besser. Eines Tages — die vier Wochen waren noch nicht vorüber — begegnete der Pfarrer dem Ehepaare. Die Frau erötete: „Gott sei Dank, Herr Pfarrer, Ihr Rat war gut! Ich kann es wieder mit ihm aushalten.“

„So ist's recht“, sagte der Seelsorger, und drückte beiden die Hand; „sorgt aber, daß das Glück auch Stand hält! Der Ehefrieden ist wie ein Spiegel, der vom leichtesten Hauch getrübt wird. Nur christliche Liebe hält ihn blank.“

### Danksgagungen

sind eingegangen und war Veröffentlichung versprochen aus: Neubrunn, Rüfen, Kartisch, Nagen, Köln, Rheidt, Monsberg, Rematen, Winn, Nied, Bischofegg, Salzburg, St. Leonhardt (Kärnten), Rigi, Aschaffenburg, Roth, Ammerzweiler, Köln.

### Gebets-Empfehlungen.

Eine Wohltäterin, die um eine beträchtliche Summe Geldes gekommen ist. — Um Ergebung in Gottes Willen und Empfang der hl. Begehrung. — Eine vom Glauben abgefallene Tochter, West-Dover, N.-Amerika. — Ein besonders wichtiges Anliegen einer Pfarrei. — Mehrere Anliegen. — Einige Novizen L. N. — Ein Anliegen zur Mutter Gottes von der immernährenden Hilfe. — Daß ein Mann zum Katholizismus überrete. — Um eine gute Lebensstellung zu erlangen. — Ein Wohltäter in schwerem Anliegen für seinen Sohn. — Daß der einzige Sohn vom Militär frei werde. — Ein ausgeartetes Kind. — Ein Mann, der einer von der Kirche verbotenen Gesellschaft beigetreten ist. — Zwei Jünglinge in einem besonderen Anliegen in West-Point-Gowa, Amerika. — Ein Mann, damit er ein Gott wohlgefälliges Testament macht. — Eine Jungfrau in zeitlichen und geistigen Anliegen. — Ein Soldat um Festigkeit in der Religion. — Zwei Verwandte eines Pfarrers. — Um den guten Ruf eines Priesters. — 16 schwere Anliegen; 9 Befehung von Sünden; 8 schwergeprüfte Familien und deren Anliegen; 2 um glückselige Sterbestunde; 4 glückliche Standeswahl; 20 wegen Krankheit; 2 Fortschritt im Studium; 4 Befestigung der Prüfung; 1 gute Beichte; 1 Geisteskranker; 6 Trunksüchtige; 2 Streitsüchtige; 2 Eheleute, welche ihre Pflicht vernachlässigen; 1 dem Fluchen ergeben; 2 Glaubenslose; 6 um guten Haus- und Geschäftserfolg; 3 Anliegen in besonderer Meinung; 2 neuntägige Andachten; 1 um glücklichen Ausgang eines Prozesses; 4 kranke Mütter; 2 kranke Väter; 6 kranke Söhne und Töchter; 1 Erlangung guter Lebensstellung; Glück und Segen im Hause; 2 glückliche Heirat; 2 gute Kindererziehung; Gelübden; 2 glückliche Niederkunft; 2 um Kindererfolg; glücklichen Geschäftserfolg; 3 um glückliche Operation; 3 Studenten; in Feindschaft lebende; um Befreiung von Skrupeln; 1 Soldat; 1 in großer Seelennot.

Diese und alle anderen Anliegen unserer Wohltäter empfehlen wir dem Gebete der Trappistengemeinde, der Missionschwestern, der schwarzen Kinder, der Neubefehrten und aller Leser des Vergißmeinnicht.

### Memento!

Von unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltäter-Bundes sind gestorben und werden dem frommen Gebete unserer Leser empfohlen:

Mr. Hummer aus Worthington-Zoma, N.-Amerika. Joh. Berger, Herndon, Kansas. Elisabeth Bosler, Herndon, Kansas. Elisabeth Fuß, Herndon, Kansas. Frau Elisabeth Leicht, Ebingen. Elisabeth Scheller, Ebingen. Luise Reif von Wallburg. M. Barnaba Schiebel, Oberin, Rain. Hochw. Herr Pfarrer Ebert, Freiburg i. Br., großer

Wohltäter unserer Mission. Frau Viktoria Kaller, Hisingen. J. Herrmann-Martin, Bremgarten. Konstantin Konrad, Remigen. Bertha Küster, Hellig-Blut. Joh. Bapt. Bessler, Bad Oberdorf. Kirchner, Benteshausen. Karl Zink in Oberachern. Eva Großes. Susanna Blaumeier in Gedenbalheim. Andr. Oberlauda, Herr Wolpert, Nagelsberg. Theresia Ober, Remigen. Josef Bäck, D. Landsberg. Barbara Steinrath, Rematen. Kreuzberger, Kengenfeld. Barbara Stierand, Parshnis. Pfarrer Böhmer in Waldborf. Fr. Schaaf in Grefeld. Hubert u. Sohn in Gangelt. Jakob Münster in Eupen. Theodor Schmittsoff. Hochw. Herr geistl. Rat Emil Schmeja in Fr. Maria Kretschmer in Posen. Maria Gstrein, Meran. Sepp, Kallern. Frau Fremeter, Masen (Ungarn). Anna Leibnitz, Gäßlia Troper, St. Peter a. Diersbach. Oberin der Schwestern in Innsbruck. Genovefa Kovarik, Götting. Franz Hartberg. Josefa Gruber, Deblarn. Juliana Willamig, St. a. d. Glan. Hochw. P. Josef Ferdinand Benda, Varenburg. Kurjäger, Linz. Maria Weisinger, Feuerbach. Rosina Rematen. Sophie Lohn, Grafenhausen. Frau Magdalena Schürzburg. Hochw. Herr Pfr. Christ. Ulrich in Auissteten. Keller, Rechenbach. Jungfr. Theresia Krinner, Landau a. d. Ignaz Hessner, Göttingen. Math. Bodmaier, Kinnig. Jopst, Neuditting. Josef Dörfler, Eggolsheim. Marianna Eggolsheim. Jungfrau Elsa Kieder, Schwarzenfeld. Jungfr. Margaretha Braun, Schwarzenfeld. Philipp Weller, Erstein. Fr. ian in Mariannhill. Fr. Bonifazius in Mariannhill. Fr. Atele, Terziar in Mariannhill. Margaretha Seibert, Gerolden Maria Schmitz, Mittelberbach. Hochw. Herr Spiritual Trichler, Notgersegg. Franz Dom. Schmidig, Unterhönenbuch. Josefa Abend, Engelberg. Johann Giller, Inzigkofen. Schwester Ebingen. Schwester Berin M. Gdeltrudis in Eifel. Maria Berger, Raaba (Graz). Theres Kronberger, Hausmenning. Dots Josef Stradner, Graz. Josefa Hofner, St. Johann i. Sagan. Theresia Feichtinger, Raab (Osterr.). Josef Höglinger, Alois Schelch, Altmühl. Friedrich Schweiger, Pfarrer, Kupfer Fr. Maria Schmitz in Eller. Hochw. Pfarrer Friedr. Hermann Hopfen. Fr. Agnes Kauland in Eicherfeld. Frau Wwe. dine Probst in Köln-Deus. Eheleute Quabsteg in N. R. Celine Wahn in Köln-Nippes. Frau Weppelmann in Sappern. Frau Wwe. Gertrud Hall in Schweiler. Theodor Wiebach in hurden. Wilhelm Berger in Essen. Jakob B. Kusch in Frau Kath. Sunfel in Lutter. Frau Maria Schäfer in Maria Albertine Reiner, Rumberg.

Zahlung rückständiger Abonnements des Vergißmeinnicht pro 1907 und Voranzbezahlung des Vergißmeinnicht pro 1908 geschieht in Deutschland am einfachsten per Postanweisung, in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz durch Postcheck.

Zur gest. Notiz. Ende März oder Anfang April reisen wieder Postulanten nach Mariannhill. Bezügl. Anfragen sind zu richten an die Vertreter der Mission Mariannhill.

### Jubiläums-Festschrift.

Wir machen auf die im Verlage von B. Herder Freiburg i. Br., erschienene Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Gründung des Trappisten-Missionsklosters Mariannhill, welches Ende Dezember herauskommt, aufmerksam. Das Buch ist auf das prächtigste ausgestattet, sehr reich illustriert, und eignet sich besonders zu Geschenken, ist auch von unseren Missionsvertretungen zu beziehen zum Preise von Mk. 4.00 = Fr. 5.40 = Fr. 6.—.

NB. Der Reinertrag ist für die Mission bestimmt.

Wir bitten unsere lieben Leser, wenn sie uns schreiben oder etwas senden, stets die genaue Adresse (Post-Frau, Fräulein), Wohnort und nächste Post anzuweisen und bei Ortswechsel unbedingt auch die frühere Adresse.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Uebereinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kropp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg G. m. b. H.